

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zelle 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 112.

Dienstag, den 17. Mai 1904.

Jahrg. 69.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag in dritter Beratung mit dem Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Unterjuchungshaft. Der Entwurf wurde nach kurzer Beratung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Darauf wurde die dritte Lesung des Stats beim Reichsjustizamt fortgesetzt. Dazu lag vor eine Resolution der Sozialdemokratie, die Maßnahmen fordert, von denen eine rechtzeitige Feststellung von körperlicher und geistiger Krankheit der Gefangenen zu erwarten ist. Die Resolution begründete Abg. Dr. Gradnauer (Soz.), der sich namentlich über die Behandlung der Geisteskranken in einzelnen Gefängnissen ausführlich aussprach. Ihm trat Staatssekretär Dr. Nieberding mit großer Entschiedenheit entgegen. In Preußen habe die Zuchthausverwaltung für mehr als 23 000 Sträflinge zu sorgen. Dabei müsse strengste Ordnung und gewissenhafte Aufsicht stattfinden. Der Dienst in den Zuchthausanstalten sei in Preußen seit 1897 neu geregelt, und wenn der Vordrucker diese Bestimmungen durchsehe, werde er finden, wie überflüssig die von ihm befürwortete Resolution sei.

Der Reichstag ist am Sonnabend endlich in die Ferien gegangen, nachdem er noch in der letzten Sitzung eine Reihe von Resolutionen beraten hatte, welche die Kommission für den Reichshaushalt empfohlen hatte. An erster Stelle standen von diesen Resolutionen zwei zu dem Titel „Zuckersteuer“, die erste lief auf eine Forderung der Besteuerung des Stärkezuckers hinaus, die zweite wünscht Ermittlungen darüber, ob Fälle vorliegen, in denen Inländer durch die Ausführung des Süßstoffgesetzes geschädigt sind. Der Staatssekretär nahm zu der ersten Resolution eine ablehnende Haltung ein, da kein Bedürfnis vorliege. Der Abg. Gamp (Rp.) sprach sich dagegen aus, während Jhr. von Richthofen (Konf.) namens der Konservativen die Resolution für unbedenklich erklärte, da sie nur zur Erwägung auffordere. Auch der Abg. Bogt-Halle (wirtsch. Bgg.) empfahl die Annahme der Resolution im Interesse des Rübenbauers. Er sprach sich bei dieser Gelegenheit über die politische Lage aus und bezeichnete frei heraus die allerhöchste Stelle als das Haupthindernis für die der Landwirtschaft versprochene Hilfe. Unter dem Beifall der Rechten schloß er mit dem Wunsche, daß ein anderer Pfingstgeist in die Reichsregierung einzziehen möge, andernfalls wäre ein Ende mit Schreden lieber als ein Schreden ohne Ende. Namens der Freisinnigen erklärte der Abg. Müller-Sagan, daß sie gegen die erste und für die zweite Resolution stimmen werden. Die erste Resolution wurde hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und des Abg. Gamp, die zweite einstimmig angenommen. Dann folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Aenderung der Zivilprozeßordnung in Verbindung mit der ersten Beratung eines von Mitgliedern aller Parteien eingebrachten Gesetzes über Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes. Es handelte sich dabei um die Entlastung des Reichsgerichts. Der Staatssekretär Dr. Nieberding begründete den Regierungsentwurf mit dem Hinweis auf das Anwachsen der Geschäfte und die dadurch bewirkte Verschleppung und den Anreiz zu fiktiven Revisionsanträgen. In der Diskussion fand die Vorlage eine im allgemeinen günstige Aufnahme. Die Vertreter der Rechten und des Zentrums bedauerten freilich, die Erhöhung der Revisionssumme, während Abg. Hagemann (nl.) die vorgeschlagene Erhöhung noch nicht weit genug ging. Der Entwurf wurde schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Darauf, trat das Haus in seine

Pfingstferien ein. Dienstag, den 7. Juni, 2 Uhr: Rechnungsjahren, Reblausgesetz, Münzgesetz-Novelle. Schluß halb 7 Uhr.

## Politische Rundschau.

Berlin, 14. Mai. Generalleutnant von Trotha, der neu ernannte Oberbefehlshaber des Expeditionskorps in Deutsch-Südwestafrika, der in Straßburg vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, trifft am 19. Mai in Hamburg ein, um am Tage darauf mit seinem Stab an Bord des Dampfers „Montevideo“ die Ausreise nach Swakopmund anzutreten. Nach Südwestafrika rücken am nächsten Donnerstag von Berlin 27 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 500 Mann aus.

Nach den Einweihungsfestlichkeiten in Metz begab sich das Kaiserpaar nach St. Johann und Saarbrücken. In beiden Schwesterstädten nahm der Kaiser Anlaß, für den jubelnden Empfang, den ihm die Bürgerschaft bereitere, durch längere Ansprachen zu danken.

Berlin, 14. Mai. Am nächsten Donnerstag, 19. Mai, rückt ein Verstärkungstransport für Südwestafrika von 24 Offizieren, 40 Unteroffizieren und 500 Mann von hier aus. 150 Mann werden vom 17. bis zum 19. d. M. im städtischen Ordnonanzhaus in der Neuen Königstraße untergebracht, die übrigen in den hiesigen Kasernen. Die Einkleidung findet diesmal auf dem Döberitzer Übungsplatz statt. Die Leitung des Ausmarsches liegt jetzt nicht mehr bei dem Oberkommando der Schutztruppen, sondern bei dem preussischen Kriegsministerium. Der Transportführer ist noch nicht bestimmt. Zwei Wörmunddampfer, die am 20. d. Mts. mit der Truppe von Hamburg auslaufen, nehmen dort auch noch 300 Pferde an Bord.

Hamburg, 14. Mai. Der Dampfer „Patalia“ der Hamburg-Amerika-Linie wurde von der Reichsregierung für die Beförderung eines Teiles der nach Südwestafrika zu entsendenden Verstärkungen gechartert. Der Dampfer wird am 17. Juni mit 39 Offizieren, 671 Mann und 919 Pferden die Ausreise nach Swakopmund antreten.

Hamburg, 14. Mai. Der Stapellauf des großen Panzerkreuzers Graf Deutschland, welcher den Namen „Zork“ erhielt, ist gestern glücklich von statten gegangen. Die Taufe vollzog die Gräfin Zork von Wartenburg, die Rede hielt im Auftrage des Kaisers Generaloberst von Sahnke.

Marokko verloren? Ein Mahnruf in letzter Stunde von Rechtsanwalt Claß-Mainz, Mitglied der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes, so betitelt sich eine Flugschrift von 16 Seiten, in der der bekannte Verfasser, der durch seine „Bilanz des neuen Kurzes“ an der Hand der Tatsachen den Niedergang der deutschen Politik seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in so klaren Linien gezeichnet hat, auf die Bedeutung Marokkos für die Zukunft des deutschen Volkes hinweist. Das deutsche Volk wird allein im Deutschen Reiche bald einen jährlichen Zuwachs von 1 Million Seelen erreichen. Es muß Siedlungsgebiete erwerben, in denen der deutsche Auswanderer seinem Volkstum erhalten bleibt und nicht als Völkerverdünner in fremden Völkern untergeht und unsere Wettbewerber stärkt. In Marokko war noch einmal, vielleicht das letzte Mal, für uns die Gelegenheit geboten, auf friedlichem Wege deutsches Siedlungsland zu erwerben, unsere Reichsregierung aber stand gleichmütig bei Seite und wir mußten die Demütigung erleben, daß Frankreich und England uns so behandelten, wie man es vielleicht von Rechts wegen Spanien gegenüber getan hat. Claß weist darauf hin, daß es für eine Vetterung Deutschlands an der Aufteilung Marokkos doch noch nicht zu spät ist, wenn das

deutsche Volk seine Stimme erhebt, wozu aber erforderlich ist, daß es über die Bedeutung Marokkos für unsere Zukunft aufgeklärt ist. Diesem Zwecke soll die Flugschrift dienen, die zum Einzelpreise von 20 Pfg. und entsprechender Ermäßigung beim Bezuge einer größeren Anzahl von Exemplaren von der Geschäftsstelle des Alldeutschen Verbandes, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 77, III, bezogen werden kann.

Die gegenwärtige Situation der Hereros. In der südwestafrikanischen Krisis ist das Wichtigste die Meldung, daß die Herero angefangen haben, aus den Dnjattbergen nordwärts abzugehen. Darauf hat offenbar das ununterbrochene Anwachsen der Schutztruppe eingewirkt und die starke Vermehrung der Artillerie; die Herero fühlen sich nicht mehr sicher. Durch ihre Bewegung nach Norden ist sofort die Vermutung entstanden, daß sie nach Ovamboland ziehen wollten. Ob sie wirklich diesen Plan schon jetzt haben, ist aus manchen Gründen zweifelhaft. Die Herero, soweit sie beritten sind, könnten wohl bis zu den Ovambo entkommen, sie müßten aber, abgesehen von den anderen und ihren Familien-Mitgliedern, das ganze Vieh zurückerlassen. Denn mit ihren Herden von Groß- und Kleinvieh könnten sie unmöglich einen Zug von wenigstens 500 Kilometer glücklich durchführen. Ihr Vieh werden sie aber nur in dem äußersten Notfall im Stich lassen; durch dessen Verlust würden sie von reichen Leuten zu ganz armen werden und das verlieren, was ihnen bisher Kraft gab. Im Anfange des Aufstandes war die Besorgnis berechtigt, daß die Herero insgesamt mit ihrem Vieh nach Osten über die englische Grenze abdrücken wollten. Sie haben aber keinen ernstlichen Versuch dazu gemacht, sondern sind monatelang in den Dnjattbergen sitzen geblieben. Die Schwierigkeiten, mit ihren Herden durch die Durststellen vor den Vorfollern zu entkommen, waren geradezu unüberwindlich. Nicht besser ist es auf dem Wege nach der Nordgrenze und die Entfernung ist auch eine bedeutend größere. Zweifelhaft muß es auch sein, ob die Ankunft von tausenden von Herero den Ovambo angenehm ist. Die Ovambo sind ein ackerbauendes Volk, das gleich anderen solchen die Ruhe liebt. Die verarmten Herero, die an keine regelmäßige und dauernde Arbeit gewöhnt sind, würden ihnen eine große Last werden. Schließlich bieten die Herero, wenn sie ihre schützenden Berge verlassen, den Truppen ein besseres Angriffsobjekt als bisher; sie würden nur völlig dezimiert das Ovamboland erreichen können. Neuerdings ist die Meldung verbreitet worden, daß eine deutsche Expedition von Massamedes nach Ovamboland entsandt werden solle. Schon einmal ist dieser Plan veröffentlicht worden, aber an den zuständigen Stellen hält man ihn für unausführbar. Zunächst gehört eine taum zu beschaffende Ausrüstung dazu, dann aber würde der Zug viel mehr Zeit beanspruchen, als das Vorgehen von der Eisenbahn aus dahin.

Aus Schanghai wird gemeldet: Eine große japanische Abteilung hat Nihong (70 Kilometer von Föngwantcheng) besetzt, in der Absicht, den Motien-Paß von Norden her zu umgehen.

Die modern gesinnten Japaner sind bemüht, die vollstümliche Besiedeltheit des Selbstmordes (Harakiri) bei den Soldaten zu bekämpfen, indem sie darauf hinweisen, daß solche Selbstvernichtungen zu Japans Niederlage führen müssen.

Gegen den Vorwurf, daß japanische Truppen einen Sanitätszug beschossen hätten, verwahrt man sich in Tokio. Wie man von dort telegraphiert, wird amtlich bekannt gegeben: Nach einem von dem militärischen Oberkom-

mando erhaltenen Bericht bemerkte eine der japanischen Abteilungen bei der Annäherung von Pulantien am 6. Mai einen von Port Arthur nach Norden fahrenden Eisenbahnzug ohne die durch die Konvention über das Rote Kreuz vorgeschriebenen Abzeichen. Die russischen Soldaten im Zug feuerten sofort auf die japanische Abteilung, und das Feuer wurde von ihr erwidert. Darauf hielt der Zug plötzlich an und entfaltete die Flagge des Roten Kreuzes, worauf die japanische Abteilung das Feuer einstellte und vorging, um die Tatsachen festzustellen. Inzwischen setzte der Zug sich wieder in Bewegung und entkam unter Woll dampf.

Tokio, 14. Mai. Ein Leitartikel der „Japan Times“ bespricht das Kondolenztelegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Nikolaus nach dem Untergang des „Petropawlowsk“ und bemerkt: Die Zurückweisung der Beibehaltung Tiraden durch den deutschen Reichstanzler sei vollständig zutreffend. Kein vernünftiger Japaner habe in dem Telegramm etwas anderes gesucht, als den Ausdruck berechtigter Teilnahme. Die Reichstagsdebatte beweise, daß die deutsche Regierung gegen keine der beiden kriegführenden Mächte Verstimmung aufkommen lassen wolle. Die deutsch-japanischen Beziehungen weisen eine erfreuliche Besserung auf. Die korrekte Haltung der deutschen Regierung während des Krieges verdiene Dank. Das Blatt hofft zuversichtlich, es werde nichts eintreten, was die zunehmende Freundschaft der beiden Länder stören könne.

Tokio, 14. Mai. General Kuroki berichtet: Eine japanische Abteilung hat am 7. d. Mts. Quantiencheng besetzt. Eine andere japanische Infanterieabteilung verfolgte am 11. Mai feindliche Kavallerie, die sich aus Shuelichau zurückzog und nahm zwei Soldaten und einen Leutnant, einen Sohn des Generals Suwaki, gefangen.

Tokio, 14. Mai. Ein japanisches Geschwader machte einen zweiten Angriff auf Wlabiwostok. Das Geschützfeuer war heftig, doch gab es auf japanischer Seite keine Verluste. Das Geschwader dampfte dann nach Genzan zurück. — Die Russen haben Nutschwang im allgemeinen geräumt; nur tausend Mann und einige Geschütze sind zurückgeblieben. Die Zivilverwaltung ist den chinesischen Behörden übergeben.

Nach einer Meldung aus Kobe berichtet Konteradmiral Kataoka, daß am 12. d. M. drei Kreuzer mit fünf Torpedobootgeschwadern nach der Kerr-Bucht nördlich von Takienwan gingen, dort die russischen Stellungen bombardierten und durch einen Landungstrupp den Telegraphen zerstörten. Die Geschwader entfernten die Unterseeminen, von denen eine Anzahl am Eingange der Bucht entdeckt wurde. Nachdem die Arbeit

fast beendet war und die Torpedoboote „46“ und „48“ Auftrag erhalten hatten, die noch übrigen Minen zu zerstören, explodierte eine von ihnen, als das Boot „48“ sich ihr näherte. Das Torpedoboot wurde in zwei Stücke gesprengt und versank in sieben Minuten. Ein Offizier und sechs Mann wurden getötet und sieben verwundet. Das Geschwader schickte eiligst Boote ab, welche die Verwundeten aufnahmen. Es führte dann die Vermessungen und Zerstörungen von Minen zu Ende und kehrte um sechs Uhr abends zur Flottenbasis zurück.

Söul, 13. Mai. Hier gehen beständig Berichte ein über weitere Ansammlung von russischen Truppen im Norden von Korea. Der Gouverneur von Ham-Gyong-do berichtet, daß 200 Mann in diese Provinz verteilt seien; 450 in Kyong-Song an der Küste, die anderen im Innern des Landes lebend; es heißt ferner, das 700 Mann in Kwicheijong nördlich von Chongdschu wären.

Vertikales und Sachliches.

Aldorf, 16. Mai. Herr Zigarrenfabrikant Kaufmann E. Max Klarner hat das Hausgrundstück der Geschwister Kreuz, hier, an der Elsterstraße käuflich erworben und wird seinen Geschäftsbetrieb wie auch die Wohnung dorthin verlegen.

Aldorf, 16. Mai. Am Sonnabend abend mußte der Dienstknecht Wettengel durch die Schutzmannschaft festgenommen und in polizeiliches Gewahrsam genommen werden, da er in der Karlsstraße ungebührlichen Lärm erregt hatte. Auf dem Wege zur Polizeiwache widersetzte sich der Arretierte lebhaft, so daß er nur mit Gewalt dorthin gebracht werden konnte. Zahlreiches Publikum folgte diesem Transport bis vors Wachtlokal.

Zählungen der Eisenbahnreisenden erfolgen auch in diesem Sommerhalbjahr auf den sächsischen Linien bei allen Zügen mit Personenbeförderungen. Als nächste Zähltag sind bestimmt worden 4. bis 6. Juni, 7. bis 9. Juli, 16. bis 18. August und 17. bis 19. September. Bei einer Anzahl von Zügen wird überhaupt die Zahl der sie benutzenden Reisenden täglich festgestellt. Auf diese Weise erhält die Eisenbahnverwaltung ein annähernd genaues Bild, ob und inwieweit gewisse Personenzüge nötig sind oder nicht.

Ein heißer Sommer in Sicht. Wiederum kommt ein Wetterprophet, der die Voraussetzung bestätigt, daß wir uns heuer auf einen heißen Sommer mit abnormen Hitzeperioden gefaßt machen müssen. So ungläubig man sonst solche Prophezeiungen aufnehmen mag, diesmal sind sie nicht ohne weiteres abzuweisen,

denn sie sind von sicheren Beobachtungen abgeleitet. Auf der Sonne gehen nämlich seit einiger Zeit merkwürdige Dinge vor. Schon um die Mitte des vorigen Monats bemerkte man auf der Sonnenoberfläche einen großen Doppelfleck mit vielen kleinen Flecken, der sich nach und nach zu einer großen dunklen Masse entwickelte. Diese unscheinbaren Flecke sind Eruptionen von ungeheurer Ausdehnung. Die Sonne befindet sich jetzt in der Zeit ihrer höchsten Eruptionstätigkeit. Diese Eruptionen sind natürlich nicht ohne Einfluß auf die Witterungsverhältnisse der Erde. Man hat an der Hand überaus zahlreicher Beobachtungen einen Zusammenhang zwischen der Sonnenfleckenfrequenz und der Temperatur und den Niederschlägen festgestellt. Dementsprechend wird der Sommer auf der nördlichen Halbkugel ein sehr heißer werden, es werden sich mehrfach abnorme Hitzeperioden und was noch unangenehmer sein dürfte, heftige, plötzliche Niederschläge, einstellen, die eine große Ueberschwemmungsgefahr heraufbeschwören. Mit der Hitze könnten wir uns allenfalls abfinden, aber der Nachschuß dieser Prophezeiung ist nicht gerade erbaulich. Was zum Nachdenken anregt, ist der Umstand, daß wieder einmal die 7jährige Periode vollendet ist, innerhalb welcher im letzten Jahrhundert, zwei schwere Wasserheimsuchungen erfolgten. Es waren die Jahre 1890 und 1897 traurigen Andenkens.

Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer erstattete Bericht über den Antrag Dr. Spieß und Genossen, betreffend die Umsatzsteuer für Großbetriebe im Kleinhandel. Die aus den Abgeordneten Vizepräsident Opitz, Dr. Kühlmorgen, Dr. Spieß, Frenzel, Greulich, Heß, Rüder, Rudelt, Dr. Stöckel, Ulrich und Zimmermann bestehende Deputationsmehrheit beantragt, die Kammer wolle die Regierung ersuchen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die Gemeinden verpflichtet werden, Großbetriebe, die im Kleinhandel Lebensmittel, Genußmittel, Bekleidungsgegenstände, Heizungs- und Beleuchtungsstoffe und ähnliche für den täglichen Gebrauch bestimmte Waren verkaufen, ohne Rücksicht darauf, ob diese Betriebe in der Hand eines Einzelnen, einer Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft auf Aktien, einer Genossenschaft oder einer sonstigen Körperschaft sich befinden — mit Ausnahme jedoch solcher Großbetriebe, die lediglich die Vermittelung des Bezugs von Waren bezwecken, die ihrer Natur nach ausschließlich für den Gewerbebetrieb des Abnehmers bestimmt sind, und mit Ausnahme solcher Genossenschaften oder Vereinigungen, die lediglich die Vermittelung des Betriebes der eigenen Erzeugnisse ihrer Mitglieder im Kleinhandel be-

Freiwillig arm.

Original-Roman von J d a J o h n - A r n s t a d t. (Nachdruck verboten.)

Wie der leichte Wagen mit den Fabeln durch die Straßen dahinstob! Es war eine Lust, zuzusehen, und die Leute blickten dem Gefährt auch überall nach, aus Komptoir- und Kaffeehausfenstern, aus palastähnlichen Villen und von den Bürgersteigen her. Gräfin Lori zügelte die feurigen Tiere heute wieder eigenhändig, und Josef, der langjährige Kutscher des Hauses, saß mit verchränkten Armen hinter ihr; kerzengerade, ernst und stolz; stolz auf seine vornehme Livree und noch mehr auf die junge, schöne — leider elsterlose — Herrin, die Millionenerbin, Gräfin Gröben. Freilich, Gesellschafterin und Diener fehlten, wie immer, wenn die Komtesse mit den Fabeln ausfuhr, so sehr auch Frau Majorin, ihre würdige Gesellschaftsdame, dagegen protestierte mit bittend erhobenen Händen und weinerlicher Stimme.

Gräfin Lori war eben eine eigenartige Natur, schwer, ach schwer zu leiten; ein starker Wille beherrschte das zarte, kleine Körperchen, und der Trokops — bei interessantem, gelblich-bleichem Antlitz unter schwarzkrausem, griechisch friesierten Haar — offenbarte sich in jeder Bewegung, jedem Zuge.

Wie finster konnte sich die lockenbedeckte Stirn über dem Stumpfnäschen zusammenziehen! Und die Augen — o diese Augen! Rätselfast, tiefdunkel; manchmal jäh aufblitzend und dann wieder träumerisch sinnend unter feinen, schwarzen Wimpern und Brauen hervorfragend. Klein und zart geschwungen leuchtete der Mund und doch zerbissen die schimmernden Zähne Jederhalter und Jächer in leidenschaftlicher Hast, wenn es einmal anders kam, als die Gräfin wollte.

Auch heute blickte sie finster drein, so sonnig und wolkenlos der Frühlingshimmel über

der Erde blaute; aber unter ihrem weißen, langwehenden Schleier sah man das nicht, dieser bedeckte ihr Gesichtchen vom kleinen Diademhut herab bis zum Halsausschnitt ihres eng anliegenden modernen Straßentopskims von Lichtbraun und weißmelkiertem Wollstoff.

Vor der Villa Junk am Nied hielt der Wagen mit einem Ruck. Hier nämlich wohnte der Vormund der Komtesse, Rechtsanwalt Junk. Sie warf dem Kutscher die weißen Zügel zu und sprang herab; leicht, anmutig:

„Sie warten, Joseph, in zehn Minuten bin ich wieder zurück.“

Wie auf Befehl öffnete sich das Portal vor ihr, noch ehe sie den Klingelknopf berührt hatte.

„Ist Ihr Herr zu sprechen?“ fragte sie hastig den ihr entgegentretenden Diener. Dieser verneigte sich tief und riß die Flügeltüren eines Parterre-Salons auf:

„Der Herr Rechtsanwalt wird sofort erscheinen; belieben gnädigste Gräfin Platz zu nehmen.“ Damit rollte er ihr einen burgunderroten Damastfessel in die Fensternische; doch Gräfin Gröben setzte sich nicht; ungeduldig sah sie dem drolligen Menschen nach, bis er hinter der Portiere verschwand, zupfte und zog an ihrem Schleier herum, riß ihn schließlich in Fetzen herab und stopfte die Reste zarter Herrlichkeit in eine der Jackettaschen.

„Unenträglich hier!“ murmelte sie, schritt dann zu einem der Gartenfenster hin, die Gardinen mit jähem Griff zurückschiebend, und öffnete beide Flügel; köstliche, frische Lenzesluft strömte herein; Vogelgezwitscher, traumhaft leise mischte sich in das Geplätscher fallender Wasser, von denen Lori nichts sah; Bäume und Sträucher trieben schon dicke Blätterknospen, und auf dem Mittelbeete, dicht unter ihr, welche Fülle von Farben und Duft! Weilsen, Anemonen, Hyacinthen, Schneeglöckchen! Und die Anzahl der Palme und Schößlinge, die überall hervortrieben und grüntem! Alles strebte zu

Licht und Freiheit empor nach langer Winterhaft.

„O Freiheit! Er muß auch mir sie geben; er muß.“

Der, von welchem Lori soeben dachte, trat in diesem Augenblick über die Schwelle, hoch und imposant, trotz seiner sechzig Jahre, aber so leis, daß sie kein Kommen gar nicht hörte. Ein triumphierendes Lächeln lag auf dem Juristengesicht; selbst der weiße Vollbart und die goldgefähten funkelnden Brillengläser konnten den Ausdruck schadenfroher Siegesgewißheit nicht verdecken. Junk war nämlich kinderloser Witwer und trotz seiner Jahre noch ein annehmbarer, frauengefährlicher Mann, und wo er seine feinen Reize auch ausgedorfen, bisher, immer war ihm der Jang gewiß gewesen, geschäftlich und in Sachen des Herzens; dennoch neigte er sich beinahe demütig vor der heimlich Begehrten, als er sie anredete.

„Welche Freude, gnädigste Gräfin“, sagte der Jurist lächelnd, „Sie kommen zu mir? — Nun glaube ich wirklich an den Frühling.“

Gräfin Lori drehte sich auf dem Absatz herum und nickte ihm leicht zu mit verächtlich zusammengekniffenen Lidern; „bitte, Onkel Junk, keine Rebeblumen; Sie wissen es — ich bin völlig unempfänglich für dergleichen, und zu Ihnen komme ich nur, weil ich muß, weil draußen bei mir der Cerberus „Majorin“ kein zeugenloses Wort gestattet. Wenn sie es wüßte, daß ich bei Ihnen vorgefahren bin, vormittags 10 Uhr, ohne Begleitung! Daß ich ein Geheimnis vor ihr habe, und welches!“

„Gnädigste Gräfin, Sie sprechen in Rätseln — aber wollen wir uns nicht setzen? Ich bin wirklich gespannt.“

„Das glaube ich; setzen will ich mich aber nicht, die Pferde stehen nicht lange; auch braucht es nur wenig Zeit, nur Ihres kurzen Jawortes; da ich in drei Jahren erst mündig werde, muß ich leider noch daran appellieren, Onkel Junk.

zweck... stehet... trieb... tere... die... nerze... den... stimm... hand... ben... Antr... ein... zogen... die... fahre... Musz... folgt... Ford... Der... lung... Die... dem... heran... R... von... Nach... hieft... glück... gleite... stütz... groß... ersch... leide... von... selbst... alter... der g... wisse... nen... Berle... S... der... der e... erfor... ungs... Drei... beten... nach... stefft... a 100... Das... zweck... her d... des V... wurd... D... 10. C... schirr... Mo... Hier;... „... verre... „... „... „... the J... wiebe... union... tige... Herr... ren... lerner... Ne... rück u... war j... „... Sie d... lich je... mal... ohne... doch... Sinne... — mi... Mein... arm... wenn... nun... mache... sen... und... — m... Die e... ratslu... Obte... müssen... Preis.

zwecken —, sowie die Zweiggewerke der vorstehend als steuerpflichtig bezeichneten Großbetriebe mit einer Umsatzsteuer zu belegen, die untere Grenze des steuerpflichtigen Umsatzes für die einzelnen Gemeinden nach ihrer Einwohnerzahl abgestuft wird; der Ertrag der Steuer den Gemeinden überlassen wird mit der Bestimmung, daß sie ihn zur Förderung des Kleinhandels und des Handwerks zu verwenden haben. Die Deputationsminderheit beantragt, den Antrag Spieß und Genossen abzulehnen.

Annaberg, 14. Mai. Einem hiesigen von einem Dresdner Konkurs in Mitleidenchaft gezogenen Likörfabrikanten ging vom Verwalter die Mitteilung zu, daß aus dem Konkursverfahren eine Dividende von 0,447 Prozent zur Auszahlung komme. Die Eröffnung schließt wie folgt: „Sie erhalten daher auf Ihre festgestellte Forderung abzüglich Porto beigegebende Karte.“ Der Konkursverwalter hatte zu seiner Mitteilung eine Postkarte mit Rückantwort verwendet. Die abgebogene Karte ist das einzige, was aus dem Konkurs für den Annaberger Gläubiger herausgekommen ist.

Reichenbach, 14. Mai. Beim Transport von Dampfmaschinenenteilen ereignete sich gestern Nachmittag 4 Uhr in der Maschinenhalle einer hiesigen Rammgarnspinnerei ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Infolge Abgleitens der Kette vom Haken des Flaschenzuges stürzte eine ca. 60 Zentner schwere Hälfte des großen Dampfmaschinen-Schwungrades um und erschlug dabei den die Fortschaffungsarbeiten leitenden Hilfsmonteur Gottlieb Aug. Wagner von der Zwickauer Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft. Der Bedauernswerte, ein 60 Jahre alter und seit 27 Jahren ununterbrochen in der genannten Maschinenfabrik beschäftigter, gewissenhafter und zuverlässiger Arbeiter erlitt einen schweren Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Er war sofort tot.

Harttha, 13. Mai. In hiesiger Stadt ist der Bau eines städtischen Elektrizitätswerkes, der einen Kostenaufwand von über 200 000 Mark erfordern wird, begonnen worden. Das Verteilungsnetz desselben wird nach dem Gleichstrom-Dreileitersystem für 2 mal 220 Volt mit geerdetem Mittelleiter und mit unterirdischem Kabel nach den 6 vorgeesehenen Speisepunkten hergestellt. Als Betriebskraft werden 2 Dieselmotore a 100 PS dienen, die dem Werke eine besonders ökonomisch arbeitende Anlage geben werden. Das Werk soll Strom zu Licht- und Kraftzwecken liefern und bereits im Monat September d. J. betriebsfähig sein. Der technische Teil des Werkes ist den Siemens-Schuckert-Werken, Bureau Leipzig, zur Ausführung übergeben worden.

Djaha, 14. Mai. Heute vormittag in der 10. Stunde scheuten die Pferde eines vom Geschirrführer Dehmichen geleiteten, beladenen

„Also ich komme als Bittende — ich will fort von hier; morgen schon.“

„Sie sehen mich fassungslos. Wollen Sie verreisen?“

„Gewiß, so weit als möglich.“

„Jetzt, im April? — In ein Bad?“

Vori erhob abwehrend die kleine Hand, „welche Idee! Ich bin gesund und lasse mich nicht wieder an die See, in Kurhäuser und in Reunions schleppen als Goldfisch für raubstüchtige Angler, wie all die Jahre. Im Gegenteil, Herr Vormund; ich habe mein Vermögen verloren und muß nun arbeiten und Geld verdienen lernen.“

Rechtsanwalt Junk trat einen Schritt zurück und starrte die junge Dame betroffen an; war sie plötzlich irrsinnig geworden?

„Hahaha“, lachte sie aber silberhell, „wie Sie dastehen, Onkel Junk, zum Malen. Endlich sehe ich solch einen Rechtsanwalt auch einmal in seiner wahren Gestalt, ohne Maske, ohne Komödie! Der Anblick ist unbezahlbar; doch erholen Sie sich nur, ich bin völlig bei Sinnen und erlaube mir auch keinen Scherz — wie dürfte ich das Ihnen gegenüber? — Nein, es ist tiefer, wirklicher Ernst; ich will arm sein und — frei, mindestens für ein Jahr, wenn es mir nicht länger gefällt; und Sie — nun für Ihre gnädige Erlaubnis dazu vermachte ich Ihnen all meine diesjährigen Zinsen — natürlich für Wohltätigkeitszwecke — und Villa nebst „Majorin Cerberus“ dazu — machen Sie doch kein so drolliges Gesicht! Die ehrwürdige Dame ist noch schön und heiter nebenbei; vielleicht bringen Sie die Oble inzwischen unter die Haube. — Und Sie müssen mir helfen, fortzukommen, um jeden Preis.“

(Fortf. folgt.)

Kohlengeschirrs des Kohlenhändlers Höhe auf der Bahnhofstraße vor einem vorüberfahrenden Automobil und gingen durch. Der Kutscher fiel vom Wagen und wurde durch die über seinen Kopf gehenden Räder so schwer verletzt, daß er wenige Minuten darnach verstarb. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder. Das Automobil gehört einem hiesigen Fahrradhändler, dessen Sohn es leitete.

Leipzig, 14. Mai. Mit lebhaftem Interesse verfolgt das deutsche Volk die Arbeiten am Bau des Nationaldenkmals des deutschen Befreiungskrieges, des Ruhmesmales für die Helden von 1813. Täglich, zumal des Sonntags, wandern bei dem herrlichen Frühlingswetter Tausende und Aber-tausende Besucher nach Probstheida. Die 40 Meter breite Freitreppe steht man ihrer Vollendung entgegen und an der seitlichen 9 Meter hohen Stützmauer ist man daran, die mächtigen 200 Zentner schweren Sockelquadern zu verlegen. Allmählich erstreckt sich der Beschauer der Begriffe der Großartigkeit des herrlichen Dankeszeichens für deutschen Opfermut. Jeder wird daher gern bereit sein, zur Vollendung dieses nationalen Wertes das Seinige beizutragen, sei es durch einen freiwilligen Beitrag oder durch die Beteiligung an der vom 7.—11. Juni auszuspielenden 5. großen Geldlotterie, zu welcher Lose a 3 Mark beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig und in den Losgeschäften zu haben sind.

Leipzig, 14. Mai. Heute morgen hat sich eine in der Elisabethstraße in Volkmarisdorf wohnende 64jährige Witwe aus dem Treppensfenster ihrer in der vierten Etage liegenden Behausung hinabgestürzt und ist tot liegen geblieben. Die Frau war geisteschwach. — Der neu gebildete Aktionsausschuß der hiesigen Ortskrankenkassenmitglieder hat einen öffentlichen Aufruf an alle Kassenmitglieder erlassen und darin seine Aufgaben dargelegt. Zunächst soll ein Protest an den Reichstag gebracht werden. Zugleich soll eine Liste der zu empfehlenden Ärzte an alle Mitglieder verteilt werden; bis zum Erscheinen dieser Liste verlangt der Ausschuß schlechthin, daß nur Disziplinarärzte konsultiert werden sollen.

Dresden, 12. Mai. Soldatennißhandlungen durch Kameraden, begangen vor 2 Jahren an Rekruten des Gardereiterregiments, bildeten den Gegenstand einer Anklage gegen den aus Zwickau gebürtigen Maurer Bruno Oskar Adam und den aus Plauen i. V. stammenden, jetzt in Zittau wohnenden Kutscher Paul Julius Seibt. Beide dienten mit einem gewissen Schnabel in den Jahren 1899 bis 1902 beim Gardereiter-Regiment, avancierten zu Gefreiten und sollen in drei Fällen die Rekruten ihrer Verittschaft über die Standsbäume im Reitstalle gelegt und mit der Reitpeitsche geschlagen haben. Zu dem Zwecke soll stets der Stall dunkel gemacht worden sein und den Rekruten wurde eine Decke über die Köpfe gestürzt, damit sie ihre Vorgesetzten nicht erkennen sollten. Besonders schwer soll der der Gardereiter Ritter aus Plauen i. V. mißhandelt worden sein. Derselbe ist jedoch inzwischen verstorben und kann nicht mehr Zeugnis ablegen. Gegen Seibt kann der Schuldbeweis nicht erbracht werden; er wird freigesprochen, während Adam zu 50 Mark Geldstrafe oder zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt wird. Schnabel ist bereits früher vom Kriegsgericht bestraft worden.

Ein bedeutendes Vermächtnis ist der Stadtgemeinde Königsbrück durch letztwilligen Beschluß des kürzlich verstorbenen Privatens H. Müller in Bernsdorf in Bayern in Erinnerung an seine in Königsbrück verlebte Jugendzeit und den erhaltenen Schulunterricht in Summe von 80 000 Mark mit der Bestimmung zugewendet worden, daß die Hälfte der Zinsen dieser Summe alljährlich zur Armenpflege zu verwenden sind, während der Betrag der anderen Zinshälfte 50 Jahre lang zum Kapital zu schlagen ist.

Pirna, 13. Mai. Um seine Fingerchen gekommen ist an der einen Hand auf der Rosenstraße gestern ein vierjähriger Junge. Derselbe hatte sich an dem offenstehenden Wagenschlag einer Kutsche zu schaffen gemacht, als ein anderer Knabe die Türe zuschlug und dem bedauernswerten Jungen die Finger der einen Hand einklemmte und zerquetschte.

**Vermischtes.**

— Witterungsberichte vom Brocken, Freitag, 13. d. M. In den letzten Tagen wehten hier oben ziemlich starke nordwestliche und westliche Winde, die eine Fortdauer des kalten und veränderlichen Wetters bedingten. Unter der Einwirkung von Nebel und Frost hatte sich gestern

auf der Brockenkuppe eine großartige Raufreilandschaft gebildet; die Telegraphendrähte und Tannen waren mit einem 10 Zentimeter starken Raufreilandschaft bedeckt. Gestern nachmittag löste sich endlich der Nebel auf, doch blieb der Himmel weiter dicht bewölkt. In der Nacht zu heute ging der Wind nach Nordost herum, und nach langer Zeit konnte man heute früh den Sonnenaufgang beobachten. Die Luft, die in den letzten Tagen sehr dünnlich gewesen war, wurde außerordentlich klar und die Fernsicht eine ausgezeichnete. Braunschweig, der Kyffhäuser und Thüringerwald, und gegen Mittag auch die Kasseler Berge, wurden deutlich sichtbar.

— Das Deutsche Theater in Dorpat niedergebrannt. Wie ein Telegramm aus Dorpat (russisches Gouvernement Livland) meldet, ist das dortige Deutsche Sommer-Theater das Opfer einer Feuersbrunst geworden. Man nimmt an, daß ein Theaterarbeiter den Brand gelegt hat, der in der Nacht zum Ausbruch kam. Es konnte nichts gerettet werden, und der Schaden ist um so größer, als die Versicherungssumme nur gering war. Die deutsche Gesellschaft Dorpats und die Schauspieler sind auf das schwerste geschädigt. Besitzer des Hauses war der dortige Deutsche Handwerkerverein. Die Bühne wurde vom Hoftheaterdirektor a. D. Karl M. Jacoby geleitet.

— Welche riesigen Quantitäten Kohlen zur Fortbewegung der großen Ozeanriesen erforderlich sind, dürfte kaum überall bekannt sein. Den bedeutendsten Kohlenverbrauch hat der größte Schnelldampfer der Welt, „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen aufzuweisen, der innerhalb 24 Stunden nicht weniger als 650 Tonnen oder 65 Doppelwaggons Kohlen verbraucht. Das Schiff erhält für die einzelne Reise nach Newyork etwa 5000 Tonnen, also 500 Doppelwaggons oder 25 Eisenbahnzüge voll Kohlen an Bord und ebenso viel für die Rückreise. Die Maschinen dieses Kolosses entwickelten eine Kraft von etwa 43 000 indizierten Pferdestärken.

— Mit 1700 Mark ist in Neu-Grana eine Frau ihrem Manne durchgebrannt, mit ihr ein Ehemann, der seinerseits Weib und Kinder zurückließ.

— Eine recht nette Sorte von Gesetzgebern scheint man in Ohio zu haben. Kürzlich begab sich ein Komitee der Legislatur nach Springfield, um das dortige militärische Waisenhaus zu inspizieren. Da die Untersuchung sich etwas in die Länge zog, so mußte das Komitee in der Anstalt übernachten. Einige der Herren zogen sich früh zurück, die anderen aber benahmten sich wie unreife Schuljungen, indem sie allerhand kindische Allotria trieben und einen Lärm machten, daß kein Mensch schlafen konnte. Zum Schluß begaben sie sich in das dritte Stockwerk, drangen in die Schlafzimmer der Lehrerinnen ein und gossen ihnen Eiswasser in die Betten. General Young, der Vorkeser der Anstalt, ist empört über das unwürdige Benehmen der Gesetzgeber und der Skandal ist ein so arger, daß die Legislatur wahrscheinlich eine Untersuchung einleiten wird.

— Stiergefächte in Budapest. Die Regierung hat die Abhaltung von Stiergefächten nach spanischem Muster in Budapest gestattet. Die Stiergefächte finden in Verbindung mit großen Festlichkeiten Anfang Juni statt.

Berlin, 15. Mai. Der Kutscher der hiesigen Schmalziederei wurde in vergangener Nacht bei Haselhorst ermordet und beraubt. Der mutmaßliche Täter ist in Spandau verhaftet worden.

Dporto, 15. Mai. Während eines Stierkampfes durchbrach ein Stier das Geländer und verletzte etwa 20 Zuschauer, unter ihnen mehrere schwer.

Rosenberg, 16. Mai. Erhebliches Aufsehen erregt hier die Verurteilung des Postverwalters Pieske aus Bischofswerder wegen Sittlichkeitsvergehens an Schulfrauen in 6 Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Wien, 16. Mai. Der in Berlin wohnhafte Rentier Richard Müller hat gestern den 29jährigen Geschäftsreisenden Julius Friedmann in der Wohnung desselben mit einem Messer attackiert und ihm mehrere Wunden beigebracht. Müller hatte erfahren, daß seine Tochter in unerlaubter Beziehung zu Friedmann stehe.

Berlin, 16. Mai. Auf der Chaussee am Spandauer Schiffsfahrtskanal wurde vorgestern der Geschäftskutscher Schemel aus Berlin von den arbeitsscheuen Burischen Piller und Job aus Spandau auf seinem Wagen ermordet und beraubt. Piller ist geständig, in Gemeinschaft mit Job den Mord ausgeführt zu haben, er wurde

gestern verhaftet, während man auf Job noch jahndet. Beide waren unterwegs von Schemel mit auf den Wagen genommen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. Mai. Gestern früh 8 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise in Wildpark eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

Berlin, 16. Mai. Nach den Berichten der streifenden Bäder zu urteilen, bessert sich deren Lage fortgesetzt. Festgestellt wurde gestern abend im Streifbureau, daß von den in Frage kommenden 2260 Bädereien 1882 die Gesellenforderungen bewilligt haben.

Hamburg, 15. Mai. Erzherzog Ferdinand, der österreichische Thronfolger, der inognito auf einem hiesigen Schiff eine Reise nach England (?) antreten wollte, wurde von einem Kriminalbeamten angehalten, der ihn für einen gesuchten Defraudanten hielt.

Wien, 15. Mai. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, fordert die Marineverwaltung in ihrem nächsten Budget 34 Millionen Kronen für eine Torpedoflotte und 10 Millionen Kronen für Unterseeboote.

Wien, 16. Mai. Die Berichte über den

Saatenstand lauten aus allen Teilen der Monarchie sehr günstig, namentlich aus Ungarn. Der Regen und das kühle Wetter der letzten Tage hat den üppigen Beständen sehr wohlgetan.

Budapest, 16. Mai. Beim Empfang der Delegationen äußerte sich der Kaiser betreffs der Mehrforderungen für Militärzwecke dahin, daß er bedauere, an die Opferwilligkeit der Nation appellieren zu müssen.

Budapest, 16. Mai. Die gesamte Presse bezeichnet die unerwartete Mehrforderung der Kriegsverwaltung als sehr unangenehm. Eine Reihe Blätter, besonders „Egyetertes“, verurteilt den Mißbrauch der nationalen Kraft und der wirtschaftlichen Quellen.

Brüssel, 15. Mai. Nachdem erst vor 14 Tagen in Frameris ein Bombenanschlag gegen den Polizeikommissar Laga vereitelt wurde, erfolgte heute neuerdings in Wasmeel ein Dynamitattentat gegen das Haus des Lehrers Gilberts, der das Haus schwer beschädigte, ohne die Insassen jedoch zu verletzen.

Fünf Millionen Lire Defizit. Hinter riesige Unterschleife ist man in Mailand gekommen. Ein Telegramm von dort meldet: In der Zentralverwaltung der Postsparkassen wurde ein Defizit von fünf Millionen Lire entdeckt.

Petersburg, 16. Mai. Alexejew telephiert an den Zaren, daß am 5. ds. das japanische Geschwader vor Port Arthur eintraf und den Hafen blockierte. Die Reparatur des „Zejarewitsch“ und des „Retiwian“ wird mit großer Energie fortgesetzt.

Petersburg, 16. Mai. Meldungen aus Liaujiang besagen, daß die Hafendämme und

Quais in Dalni durch die Russen gesprengt worden sind.

London, 16. Mai. Seit gestern zirkulieren in Paris und hier beharrliche Gerichte, daß Lord Arthur gefallen sei. Die offizielle Bestätigung fehlt indes noch.

Söul, 16. Mai. Am 8. ds. Mts. sind 700 Kosaken hier eingetroffen, welche Lebensmittel epedierten; sie rückten auf Haischeng.

Shangtse (Tibet), 13. Mai. Die Beschließung des englischen Lagers durch die Tibetaner wird fortgesetzt. Das Land vor dem Lager ist in dem Zustande der Gährung. Lamas durchheilen Tibet und predigen den heiligen Krieg.

Newyork, 16. Mai. Der japanische Arzt Dr. Nagusche hat ein Serum gegen Schlangengift entdeckt und die Erfindung dem Serum-institut unterbreitet.

Angekommene Fremde (14. bis 16. Mai.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Max Gerson, Dresden, Fritz Reuß, Köln, Herm. Hänel, Dresden, Thilo Treutler, Chemnitz, Frdr. Schulz, Dresden, Otto Müller, Zwickau, Hugo Seidenroth, Leipzig, Max Luber, Bayreuth, Max Jentsch, Fabr., Leipzig.

Hotel Victoria.

Kaufl. Rich. Reichel, Zwickau, Karl Wilhelm, Augsburg, Fritz Kobas, Dresden, Wilh. Schüpfer, Fabr., Barchfeldsdorf.

Kaufl. Selmann Krakinowski, Berlin, Alfred Hecker, Halle, Joh. Klein, Nürnberg.

Hotel zur Post.

Herm. Jaiger, Rfm., Biegnitz, Bruno Starke, Mühlentel., Meuselwitz.

Otto Handmann, Baumstr., Schleiz.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Rudolf Schwarzbach, Geometer, Plauen, Florian Schuster, Handelsm., Reischdorf.

Ferd. Schumann, Gutsbes., Langenbernsdorf.

Goldner Stern.

Emilie Geier, Handelsfr., Schnett, Richard Heilmann, Handelsm., Plauen, Adam Leupold, Bierf., Rehau, Johann Stengel, Bierf., Hof.

Hertel & Spengler empfehlen zum Backen: feinst. Centrifugenbutter, ungesalzene Butter vom Block, garantiert reine Schmelzbutter, die beste Schmelzmargarine, Palmin (Cocosnussbutter), Ruke's Backmehl, frische Eier u. Citronen, frischen Quark und alle anderen Zutaten in frischen, feinsten Qualitäten.

Säblich sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröthe, Pusteln, Blüthen u. Daher gebrauche man nur: Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke.

Reise-Chocolade Rich. Felbmann, Filiale Hauptstr. Reparaturen an Fahrrädern sowie sämtliche Zubehörteile billigst bei Eduard Roth.

Heute Dienstag von 9 Uhr an fettes Schweinefleisch, à Pfund 60 Pfg. Max Apfelmäß, Bädermeister.

Gut und kräftig im Geschmack werden Suppen und Speisen mit MAGGI'S Suppen-Würze. Man würze und Speisen stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen! Bestens empfohlen von Oscar Schubert, Del., Am Sand 10.

Der Hezinger'sche Kachelofen ist besser und billiger als eiserne Ofen, kostet fertig gesetzt Mk. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre. Fritz Hezinger, Crimmitschau.

Beliebt bei allen Hausfrauen! Elfenbein-Seife anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“. Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.



Täglich frisch gebrannte Maschinenziegel Alfred Schneider, Balk- u. Ziegelwerke, Oelsnitz i. V.

Schleifer u. Polierer sucht fürs Haus bei dauernder Beschäftigung C. W. Lots.

Ein ordnungsliebendes Mädchen für Kinder und Hausarbeit für den 15. d. M. nach Chemnitz gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Geschenkartikel F. Oefler, Markt 22.

Jugendfrische verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Steckenpferd-Bienenmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à Stüd 50 Pfg. in der Löwenapotheke.

Hoferwürstchen, Brambacher Wurstwaren, Schweinsknochen. Jul. Staudinger jr.

Creme Bruch, 1/4 Pfund 15 Pfg., 1/2 Pfund Berliner Mischung 13 Pf. bei Jul. Staudinger jr.

4 Harzerkäse 10 Pf., 2 lange Käse 9 Pf., Aalbricken 10 Pf., Ellerbeck. Bücklinge. bei Jul. Staudinger jr. Ia. Schmelzmargarine Pfund 55, 60, 70, 80 Pfg.

Staudinger's Weinlager empfiehlt sich für die Festtage. Athleten-Club „Atlas“. Mittwoch Ausschusssitzung. Mehrere kleine Kapitationen bis 7 Wille hat auf möglichst 1. Hypotheken zu vergeben Albin Glas, Telefon Nr. 26.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.